



Inflation im Juli 2026: Energie verteuert sich erneut – struktureller Kostendruck kehrt zurück

Ute Pappelbaum

Die Verbraucherpreise in Deutschland steigen wieder stärker. Nach der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes liegt die Inflationsrate im Juli 2026 bei 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Juni erhöht sich das Preisniveau um 0,8 Prozent. Gleichzeitig sinkt die Kerninflation ohne Energie und Nahrungsmittel auf 2,4 Prozent. Der entscheidende Treiber der Entwicklung ist die Energie: Ihre Preise liegen 8,3 Prozent über dem Vorjahresniveau und beschleunigen sich damit deutlich.

Gesamtinflation steigt – obwohl der binnenwirtschaftliche Preisdruck nachlässt

Die Zahlen zeigen zwei gegenläufige Entwicklungen. Einerseits verliert die Kerninflation weiter an Dynamik. Das spricht dafür, dass sich der Preisauftrieb bei Dienstleistungen und Konsumgütern langsam normalisiert. Andererseits steigen die Energiepreise wieder kräftig und heben die Gesamtinflation nahezu im Alleingang an.

Ökonomisch ist das ein Wechsel der Inflationsquelle. Nicht die Nachfrage bestimmt derzeit die Preisentwicklung, sondern externe Kostenfaktoren. Energie wirkt erneut als Multiplikator entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Industrie über Transport und Logistik bis zum Einzelhandel.

Unternehmen erhalten kein Signal der Entlastung

Für Unternehmen ist die sinkende Kerninflation keine Entwarnung. Steigende Energiekosten erhöhen Produktions- und Betriebsausgaben unmittelbar und wirken zeitversetzt auf Verkaufspreise, Kalkulationen und Investitionsentscheidungen.

Gerade energieintensive Branchen müssen erneut höhere Unsicherheitsaufschläge einpreisen. Damit wächst das Risiko, dass Investitionen verschoben werden und die Wettbewerbsfähigkeit unter dauerhaft hohen Standortkosten leidet. Die Preisentwicklung wird dadurch wieder stärker von Angebotsrisiken als von Konsumimpulsen bestimmt.

EZB bleibt im Zielkonflikt

Für die Europäische Zentralbank verschärft sich das geldpolitische Spannungsfeld. Die sinkende Kerninflation spricht für eine Beruhigung der binnenwirtschaftlichen Preisentwicklung. Die steigende Gesamtinflation signalisiert dagegen weiterhin fehlende Preisstabilität.

Da Energiepreisschocks geldpolitisch kaum beeinflussbar sind, wächst der Zielkonflikt zwischen Inflationsbekämpfung und Konjunkturstabilisierung. Zinspolitik kann Nachfrage dämpfen, nicht jedoch externe Kostensteigerungen verhindern.

Die Inflation verändert ihren Charakter

Die Julizahlen markieren weniger eine Rückkehr breiter Inflation als eine Rückkehr struktureller Kostenrisiken. Das verändert Erwartungen von Unternehmen, Investoren und Verbrauchern gleichermaßen. Solange Energiepreise die Gesamtinflation jederzeit wieder nach oben treiben können, bleibt Preisstabilität fragil. Der eigentliche wirtschaftspolitische Befund lautet deshalb nicht 2,8 Prozent Inflation – sondern die anhaltende Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft von externen Kostenschocks.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Verbraucherpreisindex – Schnellschätzung Juli 2026, Pressemitteilung vom 30. Juli 2026.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4951167/inflation-juli-2026-energiepreise-inflationsrate-deutschland/>